



Karl-Heinz Thifessen

DUNKLE  
GESCHICHTEN  
AUS

Mönchengladbach

SCHÖN &  
SCHAURIG



Wartberg Verlag

Karl-Heinz Thifessen

DUNKLE  
GESCHICHTEN  
AUS

**Mönchengladbach**

## Bildnachweis

picture alliance/Roland Weihrauch/dpa-dpaweb: S. 6; Karl-Heinz Thifessen: S. 9, 11, 20, 26, 36, 51, 57, 62, 66, 73, 77; Jonas Maaßen: S. 16, 44, 45, 79; Archiv der Gemeinde St. Maria Rosenkranz in Mönchengladbach-Eicken: S. 22; privat: S. 29; Archiv der Neuerwerker Heimatfreunde: S. 32; Homepage Nachaktiv: S. 35; Münsterarchiv der Pfarre St. Vitus Mönchengladbach: S. 39, 60; Stadtarchiv Mönchengladbach: S. 41; picture alliance/Foto Huebner: S. 48; picture alliance/Achim Scheidemann/dpa: S. 54

## Danksagungen:

Wenn ein neues Buch entsteht, sind daran – neben dem Autor – meistens auch andere Personen beteiligt. So möchte ich mich bedanken bei all denjenigen, die meine Geschichten mit Hinweisen und Fakten anreicherten. Ein besonderer Dank gilt meiner Frau Helga. Ihre Ratschläge beim ersten Korrekturlesen waren mir stets sehr hilfreich. Bedanken möchte ich mich auch bei meinem Enkel Jonas Maaßen, dessen Fotos zur notwendigen Anschaulichkeit beitragen.

## 1. Auflage 2020

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen Nachdrucks und der fotomechanischen Wiedergabe.

Umschlaggestaltung: r2 | Ravenstein, Verden

Layout und Satz: Schneider Professionell Design, Schlüchtern-Elm

Druck: Druckerei Zimmermann Druck + Verlag GmbH, Balve

Buchbinderische Verarbeitung: Buchbinderei S. R. Büge, Celle

© Wartberg-Verlag GmbH

34281 Gudensberg-Gleichen, Im Wiesental 1

Tel. 0 56 03 - 9 30 50 [www.wartberg-verlag.de](http://www.wartberg-verlag.de)

ISBN 978-3-8313-3296-0

# Inhalt

Zwei Flutlichtmasten gehen in die Verlängerung .....	5
Die Unglückszüge 1917 und 1918 .....	10
Eine Geschichte über dunkles Bier .....	14
Der Fall Godry .....	18
Das letzte Rennen .....	24
Das Luftschiff Erbslöh .....	30
nachtaktiv .....	34
Bombenangriff auf Mönchengladbach und Rheydt .....	38
Zwei Häuser in Rheydt .....	43
Eine dunkle Derby-Seite .....	46
Mord in der Webersiedlung .....	50
IRA – Bombenanschlag im Hauptquartier .....	53
Die Konvertitin .....	59
Der Hauseinsturz in der Viersener Straße 147 .....	63
Das Kriegsgefangenenlager Wickrathberg .....	66
Mord in der Sakristei .....	71
Kuno der Killerwels .....	75

# Vorwort

Eines vorweg:

In den Geschichten dieses Buches habe ich den Namen der Stadt Mönchengladbach immer so geschrieben, wie er heute verwendet wird. Dabei möchte ich nicht unerwähnt lassen, dass die Schreibweise im Laufe der Jahrhunderte mehrfach geändert wurde. Das Spektrum reicht von Gladdebach, Gladbach, München-Gladbach über M.Gladbach zum heutigen Mönchengladbach.

Durch alle Zeiten jedoch haben sich schöne und schaurige Erzählungen erhalten, die dazu beitrugen, das Bild unserer Stadt nachhaltig zu prägen. Einige davon sind so dargestellt, wie sie mir überliefert wurden, wie ich es selbst miterlebt oder recherchiert habe.

Es sind 17 Geschichten aus unterschiedlichen Epochen. Sie reichen vom 18. Jahrhundert bis in die jüngste Vergangenheit. Wer sich auf dieses Buch einlässt, erlebt tragische Momente ebenso wie Augenblicke zum Schmunzeln oder Erinnerungen an Zeiten, die hoffentlich nie wieder zurückkehren.

Ich wünsche Ihnen ein kurzweiliges Lesevergnügen und vielleicht gewinnen Sie dabei einen ganz anderen Blick auf unsere liebenswürdige Stadt am linken Niederrhein.

*Karl-Heinz Thifessen*

## Zwei Flutlichtmasten gehen in die Verlängerung

„Ich geh mal wieder die Bökelberggrunde“, verabschiedet sich Walter am Vormittag des 7. März 2006 von seiner Frau. Der Himmel ist bewölkt, nur ab und zu lugt die Sonne hervor. Wehmütig schaut sie zu, wie er die grüne Jacke mit der Borussen-Raute auf der Brust überstreift. Sie weiß, wie schwer ihm gerade heute dieser Gang fällt.

Bevor er das Haus verlässt, dreht er sich noch einmal um: „Es könnte etwas später werden als sonst!“

Walter, seit Jahresbeginn Rentner, geht viel spazieren und umrundet fast jeden Tag die Stätte, die er von Kindheit an wie seine eigene Hosentasche kennt. Hier spielte er einst Fußball in allen Mannschaften der Jugendabteilung. Die Rede ist vom Stadion am Bökelberg, dort wo Borussia Mönchengladbach in den 70er-Jahren fünfmal die Deutsche Fußballmeisterschaft gewann. Kaum mehr als eine halbe Stunde braucht er für diese Strecke, selbst bei Regenwetter kein Problem.

Aber heute ist alles anders. Bauzäune und Absperrgitter wohin man schaut. Wachpersonal überall. Kein Unbefugter darf auch nur einen Fuß breit auf das Stadiongelände. Es besteht Lebensgefahr. Dennoch herrscht ein Andrang wie seit Langem nicht mehr. Einige kommen von weither, tragen Fankleidung, als würde in wenigen Minuten ein Bundesligaspiel angepfiffen. Selbst Anhänger des ewigen rheinischen Rivalen aus Köln mischen sich, freilich in die Vereinsfarben ihres Clubs gehüllt, unter die Schaulustigen und werden mit Beifall begrüßt.

Das Wetter zeigt sich wenig frühlingshaft, eher trüb, die Sonne lässt sich nur ab und zu einmal blicken. Walter trifft Bekannte, schnell kommt er mit ihnen ins Gespräch. Erinnerungen werden



Der Abriss des Bökelbergstadions 2006.

wach an Zeiten, als ihre Fohlenelf in diesem Stadion den deutschen Fußball dominierte. Weltbekannte Größen wie Günter Netzer, Berti Vogts und Jupp Heynckes – um nur drei zu nennen – zelebrierten hier höchste Fußballkunst und verwandelten die ehemalige Kiesgrube in einen Hexenkessel. Nichts hat die Bekanntheit der Stadt mehr gefördert als diese Zeit. Heute soll ein letztes Finale stattfinden.

Es ist kurz vor 12:00 Uhr. Journalisten und Kamerateams drängen sich unter die Zaungäste, bitten den einen oder anderen zum Interview, erhalten bereitwillig Antworten. Viel Nostalgie ist dabei, zum Beispiel die Erinnerung an den 30. April 1970, Borussia gewann mit einem 4:3 Zittersieg gegen den Hamburger SV zum ersten Mal die Deutsche Fußballmeisterschaft. Mönchengladbach stand Kopf, in allen Stadtteilen läuteten die Kirchenglocken. Oder an den Büchsenwurf im Europapokalspiel gegen Inter Mailand am 20. Oktober 1971, der stolze 7:1 Sieg der Borussia wurde damals aberkannt, ... oder ... oder. Manche lassen ihren Tränen freien Lauf.

Walter wird von einem Reporter angesprochen. Unaufgefordert hält dieser ihm das Mikrofon vor den Mund und Walter spricht das aus, was die meisten hier denken: „Eine Schande, ein dunkler Tag für die Stadt Mönchengladbach. Eine Kultstätte des deutschen Fußballs verschwindet für ein schnödes Neubaugebiet.“

Die Bundesligamannschaft trägt bereits seit zwei Jahren ihre Heimspiele im neu erbauten hochmodernen Borussia-Park am anderen Ende der Stadt aus. Einfach weggezogen aus dem Stadtviertel, wo sich der ehemalige Arbeiterverein vor über 100 Jahren gründete. Das alte Bökelbergstadion, in dem bestenfalls 35.000 Zuschauer Platz fanden, entsprach nicht mehr den Anforderungen des modernen Fußballs.

Wochenlang wüteten unter ohrenbetäubendem Lärm die Bagger einer Abrissfirma aus Magdeburg. Nach und nach brach auseinander, was in fast 90 Jahren gewachsen war. Walter bekam all dies bei seinen täglichen Spaziergängen mit. Schließlich steht nur noch die mächtige Tribüne, flankiert von zwei Flutlichtmasten. Alle Augen richten sich dorthin, denn heute sollen auch sie dem Erdboden gleichgemacht werden. In 150 Bohrlöchern brachten die Fachleute sorgfältig 80 Kilogramm der Sprengstoffe Ammoniumnitrat und Nitroglykol unter. Gegen 13:00 Uhr wird es so weit sein, dann werden die weithin sichtbaren Flutlichtmasten, mit denen das Tribünendach über acht schwere Stahlseile verbunden ist, der Vergangenheit angehören. Ein Polizeihubschrauber kreist laut ratternd wie ein weithin sichtbares Fanal über dem Bökelberg, der seit 1919 Spielstätte der Borussia war. Kurz vor der Sprengung rollt Prominenz an: Mönchengladbachs Oberbürgermeister Norbert Bude und Borussia-Präsident Rolf Königs wollen sich den spektakulären Schluss- und Höhepunkt der Abbrucharbeiten nicht entgehen lassen. Endlich: Lautes Zischen, Donnern, Qualmen! Alles scheint wie geplant zu funkio-

nieren. Unter- und Oberrang der Tribüne brechen, eingehüllt in einer mächtigen Staubwolke, zusammen.

Doch was ist das? Erstaunt blicken die Zaungäste auf das Szenario. Die Mitarbeiter des Abrissunternehmens wollen gar nicht glauben, was sie sehen. Die beiden Flutlichtmasten wanken zwar beträchtlich, auch das Tribünendach schwankt hin und her, aber sie fallen nicht. Wie zwei Wächter stehen sie da, als wollten sie das Dach mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln verteidigen. Bestürzung beim Sprengmeister.

Im krassen Gegensatz dazu: unverhohlene Schadenfreude bei den Zuschauern. Viele brechen in lauten Jubel aus, klatschen Beifall. Walter reckt begeistert die Arme in die Höhe, als hätte seine Borussia soeben ein entscheidendes Tor erzielt. Spontan fällt er seinem Nachbarn um den Hals. „Der Bökelberg ist nicht kleinzukriegen!“, ruft er in die Runde.

Gebannt blicken alle auf den Schauplatz. Offensichtlich haben einige Sprengsätze nicht richtig funktioniert. Vertreter der Medien sprechen bereits von einer Megapleite. Selbst der Baustellenleiter räumt den Fehlschlag ein. Wie ein Lauffeuer verbreitet sich die Meldung über die misslungene Sprengung in der Stadt. Immer mehr Schaulustige strömen herbei. Wie geht es weiter? Will man etwa noch einmal sprengen?

Rasch ziehen sich die Verantwortlichen zur Beratung zurück. Nach kurzer Zeit fällt die Entscheidung: Ein Abrissbagger soll es schaffen, die Stahlseile zu zerteilen, dann würde alles in sich zusammenstürzen. „Es geht in die Verlängerung“, sagt Walter zu seinem Nebenmann. „Jaja, wie so oft am Bökelberg“, stimmt dieser ihm zu.

Dann ist es so weit: Behäbig rollt der Bagger Richtung Flutlichtmast. Der Fahrer erhält letzte Anweisungen: Masten und Tribünendach müssen aufs alte Spielfeld kippen, alles andere wäre



Ein Denkmal für das Bökelbergstadion.

eine Katastrophe. Vorsichtig macht er sich an den Stahlseilen zu schaffen. Eine wackelige Angelegenheit. Nur kein Unfall! Ge- konnt kappt der Baggerfahrer mit dem langen Auslegearm ein Stahlseil nach dem anderen. Am Ende müssen sechs der acht Seile durchtrennt werden, bis sich die beiden Flutlichtmasten geschlagen geben und mit lautem Krachen nebst Tribürendach zusammenstürzen.

Walter treten Tränen in die Augen. Nun ist es amtlich, das alte Bökelbergstadion gehört der Vergangenheit an, gestrichen vom Stadtplan. Als er nach Hause kommt, nimmt seine Frau ihn in den Arm. Sie hatte am Radio mitbekommen, was passiert war. „Trink dir erst mal etwas Warmes“, sagt sie, holt seinen Lieblingsbecher aus dem Schrank und füllt ihn mit dampfendem Kaffee. Auf dem Becher prangt groß die Borussia-Raute. Nachdenklich schlürft er das warme Getränk und wischt sich mit dem Handrücken über den Mund: „Auf neue Fußballzeiten!“

## Die Unglückszüge 1917 und 1918

Nur ab und an besucht noch jemand gezielt den unscheinbaren Gedenkstein auf dem städtischen Friedhof in Mönchengladbach-Holt. Meist sind es ältere Menschen, die kurz verharren, einen Blick auf den Text werfen und vielleicht ein kleines Gebet sprechen.

Sie stehen vor einer Steinplatte, die an das erste von zwei besonders dunklen und erschütternden Ereignissen der Mönchengladbacher Geschichte erinnert. In den Kriegsjahren 1917 und 1918 verunglückten insgesamt 58 Kinder aus der Stadt bei zwei Eisenbahnunfällen tödlich. Sie nahmen an Erholungsfahrten des Vereins „Landaufenthalt für Stadtkinder“ teil und befanden sich mit Sonderzügen der Reichsbahn auf der Rückfahrt in die Heimat.

In den beiden letzten Jahren des Ersten Weltkrieges litten besonders die Stadtkinder unter Mangelernährung. Private Geldgeber und die Caritas organisierten für Bedürftige mehrwöchige Ferienaufenthalte in der Umgebung. Nach dem berühmten Steckrübenwinter 1916/17 waren sogar Todesfälle, die sich auf Unterernährung zurückführen ließen, keine Seltenheit. Daraufhin gründete sich in Berlin im Frühjahr 1917 unter Schirmherrschaft der Gattin des Deutschen Kaisers der Verein „Landaufenthalt für Stadtkinder“. Die Städte im Reich wurden aufgefordert, dieser wohlthätigen Organisation beizutreten.

Auch Mönchengladbach zögerte nicht. Somit stand den ersten sogenannten „Kinderlandverschickungen“ nichts mehr im Wege. Bevorzugte Ziele waren die ländlichen Gebiete in Pommern und Ostpreußen. Begleitet wurden die Transporte von Lehrerinnen oder Lehrern. Bereits im Mai 1917 startete am Hauptbahnhof

der erste Sonderzug mit 150 unterernährten Kindern im Alter von 13 und 14 Jahren aus dem Landkreis Mönchengladbach zu einem längeren Erholungsaufenthalt Richtung Ostpreußen. Unterwegs stiegen in verschiedenen Städten weitere Kinder hinzu. Die Bevölkerung nahm das Erholungsprogramm dankbar auf und in den kommenden Monaten folgten mehrere Züge in die ländlichen Ostgebiete. Mitte Oktober 1917 traten 125 Kinder aus der Stadt die Rückreise in die Heimat an. Bei freundlichen Gastfamilien im westpreußischen Tuchel verlebten sie erholsame Sommermonate mit guter Ernährung. Dennoch sehnten die meisten das Wiedersehen mit Eltern und Geschwistern herbei. Für 25 Kinder aus Mönchengladbach endete diese Fahrt jedoch in einer Katastrophe, die bei den Bewohnern der Stadt, obwohl seit Jahren an kriegsbedingte Todesnachrichten gewöhnt, nachhaltiges Entsetzen hervorrief.



Eine einfache Gedenkplatte erinnert an die toten Kinder vom Eisenbahnunglück 1917.

Es war die Nacht auf den 16. Oktober gegen 3:30 Uhr, als der Sonderzug aus Tüchel mit annähernd 1000 meist schlafenden Kindern die Strecke Stendal–Berlin befuhr und den kleinen Bahnhof von Schönhausen an der Elbe passieren sollte. Dichter Nebel verschlechterte die Sicht. Kurz zuvor fuhr ein mit Kartoffeln beladener Güterzug in den Bahnhof ein und hielt dort planmäßig an. Das daraufhin eingeschaltete Haltesignal für den mit hoher Geschwindigkeit herannahenden Sonderzug erkannte der Lokomotivführer im Nebel nicht und prallte ungebremst auf den Güterzug. In der Folge spielten sich auf dem Bahnhofsgelände dramatische Szenen ab. Mehrere Personenwagen sprangen aus den Gleisen und wurden zertrümmert. 25 Mädchen und Jungen aus Mönchengladbach sowie ein Schaffner fanden bei dieser Katastrophe den Tod, während der Lokführer sich kurz vor dem Aufprall durch einen beherzten Sprung retten konnte. Weitere 15 Kinder und eine Begleiterin erlitten schwere Verletzungen.

Nichts von dem Unglück ahnend, warteten die Eltern am folgenden Nachmittag um 17:30 Uhr vergeblich auf das planmäßige Eintreffen des Sonderzuges im Mönchengladbacher Hauptbahnhof. Obgleich sich nach und nach Vorahnungen über einen möglichen Unfall verbreiteten, vertrösteten Mitarbeiter der Bahn – ebenfalls in Unkenntnis der tatsächlichen Ereignisse – die Angehörigen über viele Stunden hinweg und sprachen lediglich von einer erheblichen Verspätung.

Als um Mitternacht Bürgermeister Sieben vor die immer noch Wartenden trat, wurde das ganze Ausmaß des Unglücks im Bahnhof von Schönhausen bekannt. Eisenbahnbeamte führten die Eltern der ums Leben gekommenen Kinder in einen separaten Raum. Erschütternde Szenen spielten sich ab, mehrere Eltern brachen unter dem Schock zusammen. Gegen drei Uhr traf ein Zug mit den Überlebenden der Katastrophe in Mönchen-

gladbach ein. Die Bürger reagierten entsetzt, als erste Nachrichten vom Tod der Kinder bekannt wurden. Dementsprechend groß war die Teilnahme an den Beisetzungen.

Viele Menschen glaubten, schlimmer könne es für eine Stadt nicht kommen, doch sie ahnten nicht, was ein knappes Jahr später passieren sollte. Wieder waren es Kinder, die auf tragische Weise ums Leben kamen.

Am 11. September 1918 rollte erneut ein voll besetzter Sonderzug nach einem Landaufenthalt, diesmal aus dem Landkreis Angerburg in Ostpreußen, Richtung Westen. Unverantwortlich fahrlässiges Verhalten des Lokführers – immerhin waren ihm über 1000 Kinder aus verschiedenen Städten anvertraut, davon 430 aus Stadt und Landkreis Mönchengladbach – mündete fast zwangsläufig in diese zweite Eisenbahnkatastrophe innerhalb eines Jahres. Diesmal beklagte die Stadt sogar 33 tote Kinder. Schon bei der Abfahrt in Angerburg wusste der Zugführer von Schäden an der Luftdruckbremse und forderte zusätzliches Personal an. Unterwegs stiegen Bremser ein, denn mittlerweile kam der Zug nur noch mit der Handbremse zum Stillstand. Auf einer abschüssigen Strecke vor dem Bahnhof von Schneidemühl, im heutigen Polen gelegen, gelang es selbst den Bremsern nicht mehr, den voll besetzten Sonderzug zum Stillstand zu bringen, und er rollte mit einer Geschwindigkeit von 40 km/h auf einen Güterzug.

Auch dieses Unglück geschah in den frühen Morgenstunden, kurz vor 5:00 Uhr, als fast alle Kinder schliefen. In den zerstörten vorderen Waggons waren die meisten Toten zu beklagen. Am Hauptbahnhof in Mönchengladbach spielten sich ähnliche Szenen ab wie ein knappes Jahr zuvor. Nur diesmal hatte sich der Unfall bereits herumgesprochen. Obwohl es regnete und heftiger Wind blies, bekundeten zahlreiche Menschen auf dem Vorplatz ihre Anteilnahme.

Im Rathaus am Abteiberg wurden die 33 Särge mit den tödlich verunglückten Kindern aufgebahrt. Welche landesweite Betroffenheit das Unglück auslöste, zeigte die Teilnahme hochrangiger Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens an den Beisetzungen, unter ihnen auch der Kölner Erzbischof Kardinal von Hartmann. Selbst aus Berlin kondolierte Seine Majestät der Kaiser per Telegramm höchstpersönlich. Obwohl Deutschland nur wenige Wochen später mit der Katastrophe des verlorenen Krieges konfrontiert wurde, blieben die Eisenbahnunglücke von Schönhausen und Schneidemühl in unserer Stadt unvergessen. Die kleine Gedenktafel auf dem Friedhof in Holt erinnert an die schrecklichen Tage.

## Eine Geschichte über dunkles Bier

„Lautes Lachen schallt aus fröhlicher Runde. Es sprießt die Rede, es blüht der Witz. Auf dem Tisch steht das Bier, um das sich die Menschen versammelt haben.“ Kaum etwas lässt sich schwieriger in Worte fassen als Leidenschaft, doch wer von uns hat nicht schon mal von einer solchen Szene gehört oder gar rege an ihr teilgenommen. In dieser Geschichte geht es nicht um irgendeinen Gerstensaft, sondern um obergärig gebrautes, dunkelbraunes Altbier.

Kein anderes Getränk spiegelt so sehr regionale Eigenschaften wider, wie das Bier. Deutlich wird dies am Geschmack der verschiedenen Sorten, die nach dem strengen deutschen Reinheitsgebot landauf, landab hergestellt werden. Die bunte Palette reicht vom klaren, hellen Pils im Norden bis zum mit Hefe versetzten trüben Weizenbier im Süden. Dazwischen sind die

# Weitere Bücher aus der Region



## **Aufgewachsen in Mönchengladbach in den 40er und 50er Jahren**

Magdlen Gerhards  
64 Seiten, zahlr. Farb- u.  
S/w-Fotos  
ISBN 978-3-8313-2422-4



**Mönchengladbach –  
Eine liebenswerte Stadt**  
deutsch/english/français  
Magdlen Gerhards, Detlef Ilgner  
64 Seiten  
ISBN 978-3-8313-2763-8



## **Geschichten und Anekdoten aus dem alten Mönchengladbach, Rheydt, Wickrath und Rheindahlen**

**Was die Niers uns flüstert**  
Wilhelm Gerhards  
80 Seiten, zahlr. schw.-w. Fotos  
ISBN 978-3-8313-1927-5



**Niederrhein**  
**Schlösser, Burgen, Herrenhäuser  
und Rittergüter**  
Susanne Wingels  
72 Seiten, zahlr. Farbfotos  
ISBN 978-3-8313-3252-6

M

Mönchengladbach ist die Stadt des hl. Vitus, der über 1000 Jahre alten Münsterbasilika und natürlich der Borussia.

Allerdings wirft strahlendes Licht auch Schatten und erzeugt dunkle Ecken. In der Gegenwart und Vergangenheit einer altehrwürdigen Stadt gibt es einige davon. Es sind aufregende, dunkle und nachdenkliche Geschichten, von denen der Autor in diesem Buch erzählt. Wer erinnert sich noch an die Leiden im Kriegsgefangenenlager in Wickrathberg oder an die unfreiwillige Landung eines Luftschiffes an der Krefelder Straße? Erzählt wird von schlimmen Unglücken, Verbrechen und den unvergessenen Bombardierungen im Zweiten Weltkrieg.

Doch selbst dunkle Geschichten können amüsant sein und berichten von Altbier oder über die vergebliche Jagd nach einem aggressiven Wels im Volksgartenweiher. Schadenfreude erzeugte bei manch einem die misslungene Sprengung am alten Bökelberg, aufrichtige Begeisterung hingegen die Veranstaltungen der Kulturnacht „nachtaktiv“.

Zu alledem und noch einigem mehr lädt der Autor Sie ein. Nehmen Sie das Buch zur Hand und lassen sich mitnehmen in das dunkle Mönchengladbach!

**Karl-Heinz Thifessen** wurde 1947 in Mönchengladbach geboren und ist seit 2006 Lehrer im Ruhestand. Er schreibt Kurzgeschichten und historische Beiträge für das Generationenmagazin ZwischenTöne der Hochschule Niederrhein. Außerdem ist er Verfasser mehrerer historischer Romane und Mitautor einer historischen Anthologie.

ISBN: 978-3-8313-3296-0



9 783831 332960

€ 12,00 (D)

